Bund für Deutsche Gotterkenntnis – eine „Sekte"?

Von Dr. Mathilde Ludendorff



19 39

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Bund für Deutsche Gotterkenntnis – eine „Sekte“?

Von Dr. med. Mathilde Ludendorff

Wie oft hat der Feldherr die Behauptung, der Bund Deutscher Gotterkenntnis sei eine Sekte, abgelehnt und betont, daß die Erkenntnis meiner Werke nicht nur dem ganzen Volk, nein, den Völkern der Erde zugute kommen werde, und der Bund, den er gründete, nichts anderes zu seinem Zwecke hat, als den Mitgliedern die Rechte auf Lebenskundeunterricht, auf Bestattung im Sinne Deutscher Gotterkenntnis und die Rechte der Verbreitung der Erkenntnis zu sichern und zu erhalten.[1]) Recht oft tritt auch den einzelnen Mitgliedern des Bundes von da und dort die Verwechslung mit einer Sekte entgegen. Da nun bekanntlich ein Irrtum sich nur um so tiefer unter den Menschen festsetzt, je mangelhafter er widerlegt wird, weil falsche Gegengründe angeführt werden, so, denke ich, ist es an der Zeit, daß wir einmal gemeinsam in unserer Zeitschrift dieser Frage gegenübertreten, um ein für allemal in der Lage zu sein, den Irrtum zu entkräften.

Wer des Feldherrn Antwort, die ich oben nannte, als einziges den Gegnern mitteilt, der hört gewöhnlich die Worte: „Tatsächlich seid ihr doch nur eine Gruppe im Volk“, worauf er dann mit vollem Recht erwidert: „Wir sind für die Jugend dieser erst seit einem Jahr bestehenden Gruppe eine sehr stattliche Zahl, mit der sich die Christen nach langen Jahrzehnten des Bestehens noch nicht hätten vergleichen können“. Das ist gewiß sehr richtig. Aber die Behauptung, daß wir eine Sekte seien, ist damit nicht widerlegt. Es gibt besonders in Asien Sekten, die zählen die stattliche Summe von 50 Millionen Mitgliedern und mehr, und dennoch sind sie Sekten. Es hilft auch nichts, wenn der Betreffende die sehr richtige Tatsache betont, daß wohl mindestens die zehnfache Zahl der im Bunde eingetragenen Mitglieder als überzeugte Vertreter der Deutschen Gotterkenntnis in Deutschland und im Ausland leben, die tatsächliche Zahl überzeugter Menschen also sicherlich zehnmal so groß ist. 50 Millionen Mitglieder, wie die Oomotokyo-Sekte z. B., sind dann gewiß noch nicht zusammen, und die Behauptung, daß wir Sekte seien, kann auf diese Weise sicherlich nicht widerlegt werden. Und doch fühlen alle die Menschen, die gleich dem Feldherrn solche Behauptungen bestreiten, wie recht sie haben, sie können nur ihr Recht nicht unantastbar begründen.

Fragen wir uns zunächst: was heißt denn Sekte? Sekte (lateinisch secta) heißt Abspaltung und wurde zuerst für die einzelnen philosophischen Schulen gebraucht, die streng voneinander gesondert waren. Jede glaubte, das klügste aller Systeme in ihrem Besitz zu haben, und bestritt die philosophischen Systeme

---

[1]) Nach der Unterredung des Führers und Reichskanzlers mit dem Feldherrn am 30. 3. 1937 wurde der „Bund für Deutsche Gotterkenntnis (Ludendorff) e. V.“ gegründet und als eingetragener Verein im Vereinsregister eingetragen.

Dieser Bund besteht nach Ziffer 6 der Satzungen nur aus Einzelmitgliedern. Jede Gruppenbildung ist untersagt.

Deutsche, die auf den Boden Deutscher Gotterkenntnis treten, können sich zur Aufnahme in den Bund anmelden. Vordrucke für den Bund sind auf Anfordern beim Bund f. Deutsche Gotterkenntnis (Ludendorff) e. V., München 19, Romanstr. 7, zu haben.

Irgendwelche wirtschaftlichen Bedingungen für den Eintritt in den Bund bestehen nicht.

der anderen Schulen. Später ist dann das Wort Sekte nie mehr für philosophische Richtungen, sondern für Abspaltungen innerhalb der verschiedenen Offenbarungreligionen, also vor allem in Christentum, Judentum, Mohammedanismus, Buddhismus usw. angewandt worden. Hiermit aber verlor die Sekte, wenn ich mich so ausdrücken darf, zugleich ihre Gemütlichkeit. D. h. besonders die Sekten der jüdischen Konfessionen zeigten eine Eigenschaft in gesteigertem Maße, die allen jüdischen Glaubensrichtungen so besonders eigen ist, nämlich den fanatischen Haß den Andersdenkenden gegenüber, der jenen Sekten philosophischer Systeme der älteren Zeit lange nicht in dem Maße eigen war. Es liegt das tief im Inhalt der Bibel begründet, auf die sich alle diese Sekten berufen. Die Möglichkeit aber der Abspaltung so unzähliger Sekten trotz einer dogmatisch festgelegten Offenbarungreligion liegt an einer zweiten Eigenschaft dieser Bibel, die ebenso stark aus ihr spricht, wie der grausame Glaubenshaß gegen Andersgläubige. Das ist ihr unendlicher Reichtum an widerspruchsvollsten Behauptungen, die eifrige Selbstwiderlegung, die wir in diesem „Wort Gottes" finden und die ich für den kleinen Bestandteil der 4 Evangelien in meinem Werke „Erlösung von Jesu Christo" zum Teil erwähnt habe. Jede der sich fanatisch bekämpfenden Sekten kann sich daher auf Bibelworte berufen.

Diese Sekten, die sich innerhalb der Offenbarungreligionen gebildet haben und bilden, führen ein besonders fest geschlossenes Gemeindewesen. Die Absonderung, die ihr eigener Fanatismus und ihre hassende Verachtung der Andersgläubigen ihnen eingibt, schafft eben die eng verkitteten, abgespaltenen Gemeinden. Zudem stärkt auch ihre sie manchmal bedrückende Minderzahl der Anhänger verglichen mit den Millionen der Hauptkonfessionen ihr Absonderungbedürfnis von der Volksgemeinschaft.

Da nun zudem diese Offenbarungreligionen alle Völker außer dem jüdischen aus der Volksgemeinschaft dank ihres Inhaltes entwurzeln, so werden solchem Absonderungbedürfnis nicht nur keine Grenzen gesetzt, nein, wir beobachten sogar, daß diese Sekten noch mehr als die Konfessionen die Volksgemeinschaft zerreißen und die künstliche Gemeinschaft mit den Gleichgläubigen in anderen Völkern hegen und pflegen. So steht ein Deutscher christlicher Methodist einem Methodisten in China innig nahe, während er sich scharf absondert von den Andersgläubigen seines eigenen Volkes. Aus diesem Umstande ergibt sich die ungeheuere Gefahr des Sektiererwesens für die Volksgemeinschaft eines totalen völkischen Staates. Es sind diese Sekten fast ebenso gefährlich wie die Konfessionen, obwohl ihnen für gewöhnlich die wirtschaftliche Macht und die Macht großer Organisationen fehlen. Sieht nun zudem noch - sagen wir einmal, die jüdische oder die von Juden geheim geleitete freimaurerische Priesterkaste irgendeine dieser Sekten für besonders brauchbar an, so z. B. die vielen Okkultsekten jüngerer Zeit oder die christliche Sekte der Bibelforscher oder der Heilsarmee, so erweist sich die Gefährlichkeit solcher Sekten für die völkische Gemeinschaft in ganz besonders sichtbarlicher Art und Weise. Denn nun erhält eine solche Sekte dauernd ihr Propagandamaterial und Geldmittel zur Abhaltung von Versammlungen zur Überschüttung eines ganzen Volkes mit den Schriften durch hetzende Missionare usw. In solchem Falle kann auch eine solche Sekte eine sehr

stattliche Anzahl von Mitgliedern in einem Volke werben, die dann alle noch um einen Grad mehr aus der Volksgemeinschaft herausgelöst werden, weil sie noch fanatischer gemacht werden als die große Schar lauer Christen, die sich unter den Fanatischen in den Konfessionen befinden.

Wer diese Tatsachen feststellt, der könnte nun auf den Gedanken verfallen, den Vorwurf, daß wir eine Sekte seien, vor allem einmal dadurch zu widerlegen, daß wir nicht Vertreter einer solchen Offenbarungreligion sind, die die Mitglieder aus dem Volke „herauserlöst" und von der Volksgemeinschaft absondert. Er wird dann auf die Tatsache hinweisen, daß es noch niemals eine weltanschauliche Überzeugung gegeben hat, die den Einzelnen so tief im Volke verwurzelt, weil sie die innerseelischen Ursachen der Volksgemeinschaft aufzeigt und auch zum erstenmal unantastbar die hohe Bedeutung der Erhaltung jedes einzelnen artgemäßen unsterblichen Volkes auf dieser Erde nachgewiesen hat. Ich möchte nicht sagen, daß ein solcher Hinweis überflüssig wäre, im Gegenteil, er ist von hoher Bedeutung und zeigt den Menschen, welch tiefe Kluft zwischen uns und jenen Sekten besteht, da wir den völkischen Staat untermauern, während andere ihn, oft völlig unbewußt, zwangsläufig unterhöhlen. So wichtig nun auch dieser Nachweis ist, so ist mit ihm nur erwiesen, wie dienlich wir einem völkischen Staate sind. Es ist aber nicht damit gezeigt, daß wir überhaupt keine Sekte sind.

Ebenso bedeutsam, aber ebenso unausreichend wäre unser Hinweis auf die Tatsache, daß wir keine Bildung von Gemeinden wünschen, daß der Feldherr deshalb eigens den Zusammenschluß in Ortsgruppen unter Gruppenführern im Bunde Deutscher Gotterkenntnis verboten hat. Wir nehmen nur Einzelmitglieder auf, ohne irgendeinem von ihnen ein Amt zu übergeben und ohne die Mitglieder der verschiedenen Orte als solche in Ortsgruppen zusammenzufassen. Schon damit also verhüten wir ja gerade die „Sektenbildung", die „Absonderung aus der Volksgemeinschaft". Wir erstreben deshalb auch, aus dem leidigen Übergangszustand, daß der Lebenskundeunterricht vorläufig an vielen Orten nur privat erteilt werden kann, herauszukommen, damit unsere Kinder im Schulgebäude und während des Stundenplanes Lebenskundeunterricht haben und hierdurch schon die Absonderung verhindert wird.

Mit solchen Widerlegungen hätten wir aber nichts anderes bewiesen, als daß der Bund Deutscher Gotterkenntnis (Ludendorff) klar und bewußt in seiner Form Absonderung verhütet, und daß der Inhalt unserer Überzeugung, die Deutsche Gotterkenntnis, das Gegenteil erreicht und will von allen Sekten der Offenbarungreligionen, nämlich die klare und bewußte Verwurzelung des einzelnen Menschen in seinem Volke, wie dies ja auch schon das Lehrziel meines „Lehrplans für Lebenskunde", der im Jahre 1931 erschien, ausdrückt:

> „Der Schüler soll durch die Lebenskunde befähigt werden, weise Selbsterhaltung zu üben, die Sippen- und Volkserhaltung als Erwachsener zu sichern, die Gotterhaltung in sich, seiner Sippe und seinem Volke durch sein Gutsein zu stärken. Er soll die Gefahren und die Hilfe seines Rasseerbgutes und seiner Seelengesetze kennenlernen. Er soll endlich durch Gemütswerte und durch Wissen befähigt werden, sich als Erwachsener Deutsche Weltanschauung und Deutsche Gotterkenntnis, die im Einklang mit Rasseerbgut und Wissen stehen, zu erwerben."

Fragen wir uns aber nun, weshalb wir unserem Wesen nach im Gegensatz zu Anhängern der Offenbarungreligionen, niemals eine Sekte sein könnten, ja,

weshalb wir noch nicht einmal eine Sekte im ursprünglichen Sinne werden könnten, nämlich die Sekte einer bestimmten philosophischen Schule.

Ich werde hier wohl am leichtesten überzeugen können, wenn ich darauf hinweise, daß die Philosophien vergangener Jahrhunderte sich lange nicht so grundsätzlich von den Religionsystemen unterscheiden konnten, wie die Philosophie, seitdem die Deutsche Gotterkenntnis geschaffen wurde. Ich habe in meinen Werken des öfteren darauf hingewiesen, daß die Philosophie im Unterschied zu den Religionen immer vom ernsten Willen zur Wahrheit geleitet war, immer in ihrer Forschung die Übereinstimmung mit der Tatsächlichkeit erstrebte. Ich habe aber auch in meinem letzten philosophischen Werke „Das Gottlied der Völker" klar gezeigt, daß sich der Philosophie dieses ideale Ziel erst in dem Augenblick als erreichbar erwies, als die Naturwissenschaft einen Gesamteinblick in die Naturgesetze ermöglicht hatte, als Physik, Chemie, Astronomie, Geologie, Paläontologie, Biologie, Anatomie und Physiologie jene Stufe erreicht hatten, die ich vorfand, als ich meine philosophischen Werke schrieb. Ja, daß sogar philosophische Grunderkenntnisse Platos, Kants und Schopenhauers in den Grundmauern, auf denen der große Bau der Gesamterkenntnis errichtet ist, mit eingemauert sind.

Der starke Wahrheitwille der Philosophen hatte gewiß schon oftmals vor dieser Zeit zu manch wichtigen Teilerkenntnissen geführt, verführte diese Forscher aber aus Sehnsucht nach Lösung der letzten Rätsel des Lebens, einen Gedankenbau zu errichten, der nicht mehr durch die Tatsächlichkeit erwiesen werden konnte, um doch zu einer Gesamtlösung zu finden. Solchen Gedankenbau nennt man ein philosophisches System. Dieser Teil der Arbeit der Philosophen unterschied sich kaum von einer wesensverwandten Arbeit der Naturwissenschaftler, wenn sie bestimmte Ereignisse, die in ihren Ursachen noch nicht durch naturwissenschaftliche Versuche geklärt sind, mit Hilfe einer sogenannten Hypothese, d. h. einer von der eigenen Denkkraft ersonnenen Erklärung der Ereignisse, diese deuten wollen. Weit entfernt steht der Naturwissenschaftler, der eine Hypothese aufstellt, und der Philosoph, der ein System aufbaut, von den Offenbarungreligionen ab. Diese geben ganz unbekümmert um die Tatsächlichkeit die Behauptungen irgendeines Menschen als von Gott offenbarte Wahrheit aus, und sei diese auch noch so sehr durch die Tatsächlichkeit widerlegt. Sie nennen sie unantastbar und auf „übernatürlichem" Wege übermittelt. In einem Punkte aber gleichen sich alle drei: das System oder die Hypothese können genau so gut wie irgendeine Lehre der Offenbarungreligionen Anlaß werden, daß sich die Überzeugten als Sekten zusammenfinden. Es hätte also ebenso gut, wie es Sekten der philosophischen Systeme gab, z. B. sich auch eine Sekte bilden können, die die Hypothese von Darwin, die wir Selektiontheorie nennen, als wahr geglaubt hätte. Ja, diese Sekte hat es auch gegeben, nur hat sie sich nicht so genannt, und wacker haben die Wissenschaftler, die an die Selektiontheorie glaubten, mit denen gestritten, die sie für einen Irrtum gehalten haben. Aber es hat nur eine ganz bestimmte Zeit lang eine Gruppe gegeben, die man hätte eine Sekte nennen können, weil sie an die Entwicklunggeschichte der Lebewesen glaubte, und mit anderen stritt, die nicht daran glaubten. Von dem Augenblicke aber an, als durch

denselben Darwin, der seine falsche Selektiontheorie später aufstellte, die Tatsache der Entwicklung einwandfrei bewiesen war, konnte es niemals mehr eine Sekte von Gelehrten geben, die an die Entwicklunggeschichte geglaubt hat und sie vertrat. Warum dies? - Nun, ich will das Geheimnis verraten und bin damit zugleich an dem Kernpunkte der Widerlegung angelangt:

Um erweisbare und erwiesene Tatsachen gruppieren sich keine Sekten, sondern erweisbare und erwiesene Tatsachen gehen nach ihren eigenen Gesetzen, unbekümmert um den Grad des Widerstandes, den man ihnen lange entgegenstellt, in das ganze Volk, ja in die Völker der Erde. Man „glaubt" nicht an Tatsachen, sondern man weiß von ihnen oder weiß sie noch nicht.

Scharen sich nun in jener Anfangszeit, in der erweisbare und erwiesene Tatsachen, also Erkenntnisse, noch auf den Widerstand, auf Vorurteile und auf Gleichgültigkeit stoßen, überzeugte Menschen zusammen, um die Erkenntnis den übrigen Menschen zugänglich zu machen, so kann aus inneren Gesetzen heraus niemals aus ihnen eine Sekte werden. Andererseits müssen zwangsläufig aus inneren Gesetzen heraus überall da Sekten entstehen, wo es sich eben nicht um eine Erkenntnis der Tatsächlichkeit, sondern um ein philosophisches System oder eine Hypothese oder einen Offenbarungglauben handelt. Woraus erklärt sich nun dieser grundsätzliche Unterschied? Er erklärt sich ganz zwanglos aus dem Gewicht der Wahrheit und aus ihrem Wege in die Menschenseelen. Je näher eine Hypothese, ein philosophisches System oder ein Glaube die Wahrheit streift, um so weniger gelingt die gründliche Absonderung dessen, was wir Sekte nennen, von dem Gesamtvolke, ja den Völkern der Erde.

Wahrheit sondert nicht, Wahrheit geht unablässig, ja unbekümmert um die Widerstände wie ein ununterbrochener und schwer abzudämmender Strom zu den Seelen der Menschen.

Es hat niemals unter den Völkern eine Sekte gegeben, die sich um die Wahrheit geschart hätte, daß 2 mal 2 vier ist. Es hat niemals eine Sekte gegeben, die sich abgesondert hätte von der Gesamtheit, weil sie die Kopernikanische Erkenntnis überzeugt vertrat. Wohl aber hat es einmal eine Zeit gegeben, in der die Irrlehre Christgläubiger sich gegen die Erkenntnis des Kopernikus mit aller Wucht anstemmte, und nur eine kleine Anzahl von Menschen all diesen Widerständen zum Trotz es versuchte, die Erkenntnis an die Menschen hinzutragen. Auch äußerlich hatte diese kleine Schar in ihrem Verhalten schon von Anbeginn an aber nicht die geringste Ähnlichkeit mit einer Sekte. Sie überredete die Menschen nicht, sie suggerierte nicht, sie führte ihnen die Beweise vor Augen und überzeugte dann allmählich einen nach dem andern. Noch lange ehe aber alle Menschen überhaupt sich um die Tatsache, die Kopernikus nachgewiesen hatte, kümmerten, war die Wissenschaft selbst von ihr überzeugt, sie war zu einer Selbstverständlichkeit geworden, auf der man in späteren Forschungen aufbaute. So sickerte sie weiter und weiter, bis sie endlich sogar den Kindern schon in der Schule wie eine Selbstverständlichkeit übermittelt wurde.

Je weniger es sich aber bei einer Erkenntnis um eine einzelne Frage handelt,

je weiter der Bereich ist, in dem die Erkenntnisse die lange vergebens umsonnenen Lebensrätsel auf die einfachste Weise (Wahrheit ist immer einfach!) zu lösen vermag, um so allseitiger fließen die kleinen Ströme von der Erkenntnis aus in das gesamte Volk, ja, in die Völker der Erde. Da und dort taucht daher auch in Abhandlungen, selbst wenn es sich nicht um bewußten geistigen Diebstahl handelt, eine Erkenntnis meiner Werke auf und wird wie eine Selbstverständlichkeit weitergegeben. Diejenigen, die sich bewußt eines Geistesdiebstahls bemühen, hoffen schon in Bälde an Stelle des unantastbaren Gesamtwerkes einen gemischten Salat brauchbarer Einzelergebnisse unter Vermeidung des gehaßten Namens des Schöpfers der Deutschen Gotterkenntnis dem Volke vorsetzen zu können. Sie ahnen nicht, wie unmöglich das ist, gerade deshalb, weil Anhänger einer Wahrheit niemals Sekte bleiben! Lange, schon ehe sie jenes Gericht, was sie zusammenstehlen und was natürlich völlig antastbar sein wird, dem Volke übergeben, sitzt die Wahrheit schon längst allerorts auf Erden fest für die Zukunft, da sie ihren Weg unbekümmert und ununterbrochen weitergeht.

Unwahrheit, die die Sekten neben vielleicht manchen guten Teilerkenntnissen philosophischer Systeme, naturwissenschaftlicher Hypothesen oder Glauben an Offenbarungreligionen enthalten, sondert wie durch hohe Mauern von der Gesamtheit der Völker und der Zukunft ab. Doch erlebt ein Bund, der die Deutsche Gotterkenntnis verbreiten will, immer wieder zu seiner eigenen Überraschung, daß er sich gar nicht absondern könnte. Da und dort in der Ferne und in der Nähe stehen ja schon die Menschen, die sich aus irgendeinem Grunde noch nicht Mitglieder des Bundes nennen, aber zum Teil die Tatsachen, die die Deutsche Gotterkenntnis übermittelt, schon klarer und fester als Selbstverständlichkeit in der Seele tragen, als mancher, der sich Mitglied nennt. Unmerklich, unablässig, in der Stille strömt die Wahrheit der Gotterkenntnis in das gesamte Volk und die Völker der Erde. Ohnmächtig wäre der, der Mauern errichten wollte, um die Überzeugten als Sekte abzusondern, ohnmächtig und lächerlich, fast so wie der, der Dämme und Schutzwälle errichten möchte, um sie abzuwehren für die Zukunft.

Wir sind also nicht eine Sekte im Volke, sondern wir sind das Gegenteil einer Sekte, weil wir Erkenntnis der Tatsächlichkeit geben, die unablässig ins Volk strömt und deren wir durch unser Wirken im Volk nichts anderes sein können, als Beschleuniger des Sieges, dies allerdings nur dann, wenn wir die Erkenntnis würdig vertreten und unantastbar verbreiten. Sonst sind Mitglieder des Bundes Deutscher Gotterkenntnis die einzigen Menschen, die den Weg der Wahrheit hemmen können. Die Gegner, die überstaatlichen Mächte, die sie hassen und immer wohl noch hoffen, sie irgendwann wieder einmal mit Gewalt zu verdrängen, oder alle jene, die Geistesdiebstahl an ihr treiben und den Namen Ludendorff dabei sorglich verschweigen, können der Verbreitung der lückenlosen und daher für jeden unwiderlegbaren Gesamterkenntnis Erschwerung bereiten, aber gerade ihre Mittel führen oft zur Verinnerlichung und Charakterstärkung der Überzeugten, und so dienen sie der Sache ebensoviel, wie sie ihr schaden.

Möge es mir gelungen sein, mit diesen Worten klar zu machen, daß wir nicht nur wegen des Inhaltes der Deutschen Gotterkenntnis, die das Volk im völ-

kischen Staat verwurzelt, und nicht nur wegen der Vermeidung der Gründung von Ortsgruppen keine Sekte sind, möge jeder die Tatsache nun klar erkannt haben:

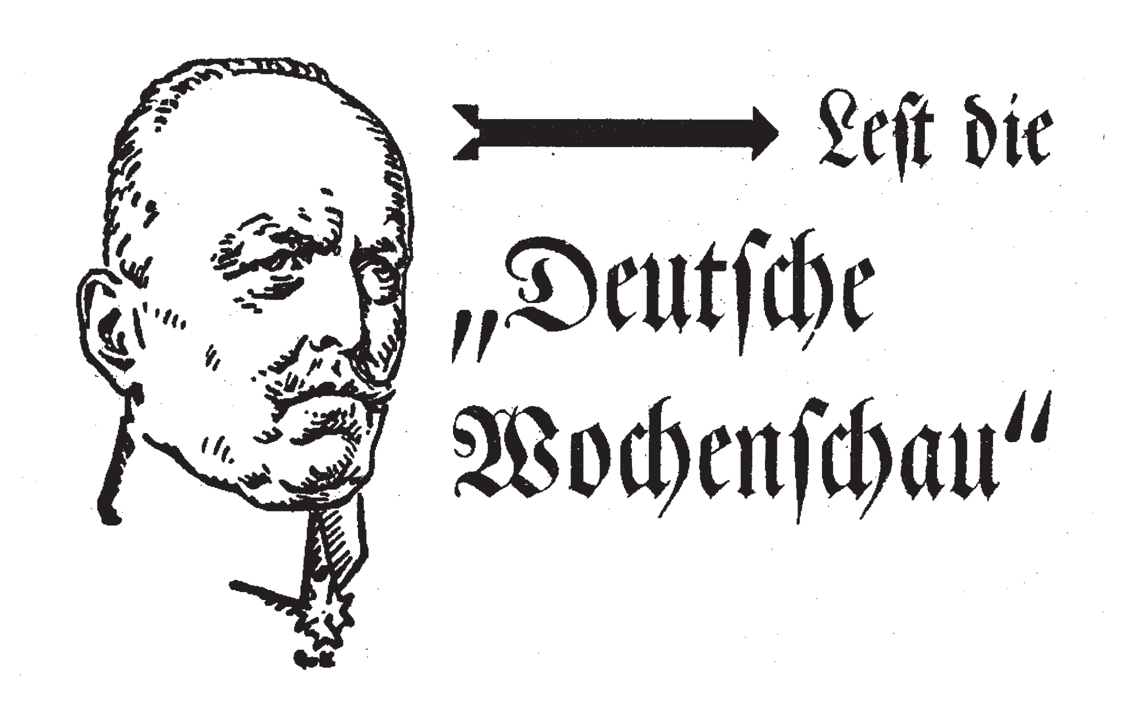
Es liegt im Wesen der Annahme, daß sie Sekten schafft, ja selbst dann für immer Sekte bleibt, wenn sie alle Menschen aller Völker mit Gewalt unter sich zwingt; es liegt im Wesen erwiesener Wahrheit, daß sie allmählich alle in Einsicht eint, da die Wirklichkeit sie bestätigt. So nur ist trotz allem herrschenden Irrwahn und trotz aller Gewalt der Vergangenheit die Erkenntnis der Wahrheit Schritt um Schritt in den Völkern der Erde ihren siegreichen Weg gegangen.

Wer schöpfet aus dem „Heil'gen Quell,"
Des Blick wird klar, sein Ohr hört hell,
Und er versteht gar vieles dann,
Was mancher nicht begreifen kann.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft
Ludendorffs
Halbmonatsschrift
Inhalt dieser Folge:
Folge 20
20.1.1939
Neuntes Jahr

Einzelfolge 40 Pfg.
Postbezug 64 Pfg. monatlich.

Kunst im Druck, Müller & Co., München



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.